



MUSIKTHEATER  
IM REVIER  
GELSENKIRCHEN

183

**STADT DER ARBEIT**  
VOLKER LÖSCH / ULF SCHMIDT



# STADT DER ARBEIT

EIN MUSIKTHEATRALISCHES PROJEKT MIT  
GELSENKIRCHENER BÜRGER\*INNEN  
VON VOLKER LÖSCH UND ULF SCHMIDT

**URAUFFÜHRUNG**  
25. SEPTEMBER 2021  
MUSIKTHEATER IM REVIER GELSENKIRCHEN  
EIN AUFTRAGSWERK DES MUSIKTHEATER IM REVIER

**DAUER**  
3 STD. MIT PAUSE

**IMPRESSUM** HEFT-NR. 183

**HERAUSGEBER** MUSIKTHEATER IM REVIER GMBH 21.22

**GENERALINTENDANT** PROF. MICHAEL SCHULZ

**GESCHÄFTSFÜHRER** TOBIAS WERNER

**REDAKTION** ANNA CHERNOMORDIK

**GESTALTUNG** AXEL GOLLOCH

**DRUCK** BROCHMANN GMBH ESSEN

**BILDNACHWEIS** PORTRAITFOTOS VON SASCHA KREKLAU, PROBEFOTOS VON ISABEL RIOS

**TITELFOTO** ENSEMBLE

**RÜCKSEITE** SEBASTIAN SCHILLER, GLENN GOLTZ, GLORIA IBERL-THIEME, ELEONORE MARGUERRE  
MICHAEL WILHELMI

Das Fotografieren sowie Ton-, Video- und Filmaufnahmen während der  
Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Premium-Partner  
 Sparkasse  
Gelsenkirchen

 MITGLIED DER  
RUHR BÜHNEN

GLORIA IBERL-THIEME



ELEONORE MARGUERRE



SEBASTIAN SCHILLER



GLENN GOLTZ

## BESETZUNG

<b>PETRA</b>	GLORIA IBERL-THIEME
<b>GERD</b>	GLENN GOLTZ
<b>LABORA</b>	ELEONORE MARGUERRE
<b>DROMUS</b>	SEBASTIAN SCHILLER

### INSASS\*INNEN

GÖNÜL AKTÜRK, CHRISTIANE BARING, GERHARD CREMER,  
RÜDIGER JAGSTEIGT, VERA KRAUSE, SANDRA KROLL,  
CLAUS LAVEN, AREF MAHAYNI, RABEA MÖGLE,  
JACQUELINE MURENZ, UWE OLSCHESKI,  
SABINE REPKEWITZ-SALOMON, SYLVIA SCHLOMSKI-HINZE,  
MARTINA SIECH, KAROL SZAFIROWSKI, HENDRIK WILLEMS

<b>KEYBOARD UND KLAVIER</b>	MICHAEL WILHELMI MARTÍN SOTELO
<b>GITARRE</b>	MICHAEL MARCZINIAK
<b>BASS</b>	MALTE WINTER
<b>SCHLAGZEUG</b>	CHRISTOPH HELM
<b>TROMPETE</b>	JOHANN KONRAD SCHUSTER* / THOMAS MEISE*
<b>POSAUNE</b>	CARSTEN KITTAN* / HOLGER HANSEN*
<b>KLARINETTE</b>	KERSTIN GRÖTSCH* / CLAUDIA SAUTTER*
<b>KLARINETTE / SAXOPHON</b>	MARTIN HILNER / KRISTOF DÖMÖTÖR

\* NEUE PHILHARMONIE WESTFALEN

### TECHNISCHE VORSTÄNDE

**TECHNISCHER DIREKTOR** MICHAEL MERCKEL  
**BÜHNENINSPEKTOR** ROBIN RODRIGUEZ GARCIA  
**BÜHNENMEISTER** MARTIN PAWELCZIK **LICHT** PATRICK FUCHS  
**TON** JÖRG DEBBERT **REQUISITE** THORSTEN BÖNING  
**KOSTÜM** KARIN GOTTSCHALK **MASKE** PETR PAVLAS  
**AUSSTATTUNGSWERKSTÄTTEN** CHRISTOPHER WEBER  
**MALSAAL** ANDREA BOROWIAK **SCHREINEREI** STEVEN BUSCH  
**DEKORATION** DOMINIC LANGNER, NORBERT SINDA  
**SCHLOSSEREI** MARIO SCHMIDT

**INSZENIERUNG** VOLKER LÖSCH  
**TEXT** ULF SCHMIDT  
**MUSIKALISCHE LEITUNG** MICHAEL WILHELMI  
**BÜHNE UND KOSTÜM** CAROLA REUTHER  
**MITARBEIT KOSTÜM** SAMIRA KHADRAOUI  
**ARRANGEMENTS** FLORIAN BERGMANN  
MICHAEL WILHELMI  
ALBRECHT ZIEPERT  
**DRAMATURGIE** ANNA CHERNOMORDIK  
ULF SCHMIDT  
**LICHT** ANDREAS GUTZMER  
THOMAS RATZINGER  
**SOUNDDESIGN** ALBRECHT ZIEPERT  
**TON** MARTIN OTTE-HYDE  
THOMAS LÜRKEN

**MUSIKALISCHE**  
**STUDIENLEITUNG** ANNETTE REIFIG  
**MUSIKALISCHE**  
**EINSTUDIERUNG** MARTÍN SOTELO  
**REGIEASSISTENZ UND**  
**ABENDSPIELLEITUNG** KRISTINA FRANZ  
**BÜHNENBILDASSISTENZ** JULIETH VILLADA  
**KÖRPERTRAINING UND**  
**CHOREINSTUDIERUNG** FRANK WÖHRMANN  
**KOORDINATION DER**  
**BÜRGER\*INNEN** CORINNE FISCHER  
**STIMMCOACHING** ANKE SIELOFF  
**INSPIZIENZ** BJOERN PELEIKIS  
**SOUFFLAGE** IMME WINKELMANN  
**TRANSKRIPTION**  
**INTERVIEWS** THERESE LÖSCH  
**LEITUNG STATISTERIE** JASMIN FRIEDMANN  
DANIELA SCHRUFF



Über Gelsenkirchen hängt seit Jahrzehnten die verhängnisvolle Wolke des Strukturwandels. Die Stadt des Malochermythos', der Arbeitersolidarität, ein Ort voller Working Class Heroes, ist in der öffentlichen Wahrnehmung die Stadt der Arbeitslosen. Denn weder ein Wandel noch neue Strukturen machen sich spürbar. Nach dem Wegfall der Arbeitsplätze in der Industrie, wird nach Ersatz gesucht, ausgerechnet während durch Automatisierung und Digitalisierung immer mehr Arbeit für den Menschen wegfällt. Wird es nicht Zeit, dass wir Arbeit neu definieren?



Volker Lösch, einer der profiliertesten Regisseure des Gegenwartstheaters und Ulf Schmidt, mehrfach preisgekrönter Dramatiker, bringen seit Jahren Probleme von der Straße auf die Theaterbühnen im deutschsprachigen Raum. Die Betroffenen kommen dabei nicht nur im Text zu Wort, sie stehen oft selbst auf der Bühne. So ist „Stadt der Arbeit“ ohne die Beteiligung von Gelsenkirchener\*innen unmöglich zu denken. 15 Menschen wurden gefunden, die bereit waren, nicht nur ihre Geschichte zu teilen, sondern sie auch vor Publikum zu erzählen, sowohl als Chor als auch als Solist\*innen. Unterstützt von Schauspieler\*innen und Musiker\*innen spielen diese Menschen die Hauptrolle in „Stadt der Arbeit“.

„Im Zuge des technischen Fortschritts sind zahlreiche Arbeitsplätze durch Maschinen ersetzt worden. Trotzdem ist die durchschnittliche Arbeitszeit nicht etwa gesunken, sondern auf durchschnittlich 41,5 Wochenstunden gestiegen. Wie konnte es dazu kommen?

Es ist, als würde sich irgendjemand sinnlose Tätigkeiten ausdenken, nur damit wir alle ständig arbeiten. Als hätten wir kollektiv unserer eigenen Versklavung zugestimmt.“

aus Graeber, David: Bullshit Jobs. 2018.

„Die meisten Menschen würden sich beleidigt fühlen, wenn man ihnen als Arbeit anböte, Steine über eine Mauer zu werfen und sie dann wieder zurückzuwerfen, bloß damit sie ihren Lohn verdienen. Doch viele haben jetzt keine sinnvollere Beschäftigung.“

aus Thoreau, Henry David: Leben ohne Prinzipien. 1863.

Ora et labora, das spätmittelalterliche Credo des Benediktiner-Ordens hat sich in die europäische DNA eingeschrieben. Der Reformator Martin Luther und sein Bruder im Geiste Johannes Calvin kürten nicht die Notwendigkeit der Arbeit, sondern die Arbeit an sich zum Gottesdienst. Heute, in der säkularisierten Gesellschaft, spielt Gott zwar keine Rolle mehr, aber das Imperativ der Arbeit ist geblieben. Nur geht es um Arbeit als Gut, nicht die Arbeit für das Gut, Arbeit als Wert und nicht die Arbeit an Werten. Zwangsläufige Folge ist die Verteufelung von Arbeitslosigkeit. Wer keiner Erwerbstätigkeit nachgeht, liegt dem Staat und damit der Gemeinschaft, dem arbeitenden Volk auf der Tasche, nutznießt die gesellschaftliche Solidarität, so die Logik. Was aber als Arbeit bezeichnet wird und was nicht, unterliegt nicht etwa der Gemeinschaft. Solidarität spielt dabei erst recht keine Rolle.

„Mir kam einmal dieser Gedanke: wenn man einen Menschen vollkommen erdrücken und vernichten, einer so entsetzlichen Strafe unterziehen will, dass vor ihr selbst der grausamste Mörder erbebt und sie schon im Voraus fürch-



tete, so braucht man nur seiner Arbeit den Charakter vollkommener Zwecklosigkeit und Sinnlosigkeit zu verleihen.“

Aus Dostojewski, Fjodor: Aufzeichnungen aus einem toten Hause, 1862.

Menschen ohne Arbeit werden beim Jobcenter zu Kund\*innen hochstilisiert. Die Wortwahl verrät die Paradoxie der Situation. Was bekommen diese Kund\*innen angeboten? Mit so genannter wettbewerbsneutraler Arbeit in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bekommen sie eine Simulation, die sie gesellschaftlich Buße tun lässt. Das Ergebnis: So tun, als würde man arbeiten, lohnt sich immer noch mehr, als nicht nach den Maßstäben des Marktes zu arbeiten. Diese Maßstäbe orientieren sich nicht an den Bedürfnissen der Menschen. Sonst gäbe es in Deutschland das so genannte „Ehrenamt“ nicht, bei dem Menschen anstatt Geld, Arbeit spenden.

„Die Gesellschaft, in der jeder sich einen Platz, eine vorhersehbare Zukunft, Sicherheit und Nützlichkeit erhoffen konnte, diese Gesellschaft, die Arbeitsgesellschaft ist tot. Die Gesellschaft leidet unter dem Mangel an Arbeit wie ein Amputierter unter Phantomschmerzen. Sie bewahrt die Arbeit in der Art eines Phantoms als ihr Zentrum. Die Arbeit ist ihre Phantomzentralität. Wir leben in einer Phantomgesellschaft, die ihr eigenes Verschwinden dank der obsessiven, reaktiven Beschwörungen all derjenigen phantomatisch leidend überlebt, die weiterhin in der Erwerbsgesellschaft die einzig mögliche Gesellschaftsform sehen und sich keine andere Zukunft als die Rückkehr der Vergangenheit vorstellen können.“

Aus Gorz, André: Die entzauberte Arbeit. 1997.

Die Art und Weise wie wir über Arbeit denken, ist so alt wie die schöne Industrieromantik, die im Ruhrgebiet teils kunstvoll zerfällt, teils künstlich am Leben gehalten wird. Gemeinnützig ist sie nicht. Warum solidarisiert sich unsere Gesellschaft trotzdem mit der Idee und nicht mit den Menschen?



**Das Fehlen von Einfach-  
arbeitsplätzen sowie die  
starken Selektionsprozesse  
am Gelsenkirchener  
Arbeitsmarkt führen dazu,  
dass ein großer Anteil der  
Langzeitarbeitslosen nicht  
zu den Bedingungen des  
Marktes integriert werden  
kann. Besonders betroffen  
sind „arbeitsmarktferne“  
Langzeitarbeitslose, die  
zusätzlich weitere Vermitt-  
lungshemmnisse aufweisen.**

Aus: Integrationscenter für Arbeit  
Gelsenkirchen – das Jobcenter:  
Arbeits- und Integrationsprogramm 2021.

**Mehr als jeder sechste  
Haushalt in Gelsenkirchen  
bezieht Leistungen zur  
Grundsicherung für  
Arbeitsuchende. Im Juni  
2020 waren 24,8 Prozent der  
in Gelsenkirchen lebenden  
Personen von 0 Jahren  
bis zur Regelaltersgrenze  
leistungsberechtigt.**

Aus: Integrationscenter für Arbeit  
Gelsenkirchen – das Jobcenter:  
Arbeits- und Integrationsprogramm 2021.





**„Wir können die Jungen nicht mit den Alten belasten.  
Wir können die Gesunden nicht mit den Kranken belasten.  
Wir können die Zukunft nicht mit der Vergangenheit belasten.“**

**„Du hast nichts zu verkaufen, also bist du nichts wert, wer durch Arbeit nichts schafft, wird durch Arbeit zerstört.“**

**„Der Sinn dieser Arbeit ist nicht sinnvoll zu sein, sondern Arbeit.“**

**„Du wirst groß und wirst stark und wirst reich und wirst Mensch und wirst Gott. Dieses Wunder geschieht du brauchst nur einen Job.“**

**„Wer Arbeit will, findet auch Arbeit.“**



MARTINA SIECH



**„Die Arbeit, von der ihr ständig redet, gibt es hier nicht mehr.“**

**„Ihr zwingt uns, sinnlose Arbeiten zu verrichten, die gar keine Arbeit sind, um uns damit für Arbeitsplätze vorzubereiten, die es nicht gibt.“**

**„Es macht doch keinen Sinn, dass die einen sich abrackern wie blöde, die anderen tatenlos rumsitzen müssen, und die, die sich abrackern müssen, dann für die, die rumsitzen müssen, bezahlen. Gebt etwas ab von eurer Arbeit!“**

**„Wenn ich andere Kinder erziehe, ist das Arbeit. Wenn ich meine eigenen Kinder erziehe, ist das – Privatvergnügen.“**

**„Ich bin schon so lange arbeitslos, dass ich weiß, wie ich mit dem Geld auskomme. Aber die Einsamkeit.“**

**„Ihr drangsaliert uns und sanktioniert uns und zwingt uns zu Schwachsinn. Aber Jobs habt ihr nicht.“**



AREF MAHAYNI



VERA KRAUSE



GÖNÜL AKTÜRK



HENDRIK WILLEMS



**Ihr habt euch so einen  
schönen Arbeitsmarkt  
ausgedacht.  
Und wir passen  
da nicht rein!  
Kann das daran liegen,  
dass euer Arbeitsmarkt  
scheiße ist?**

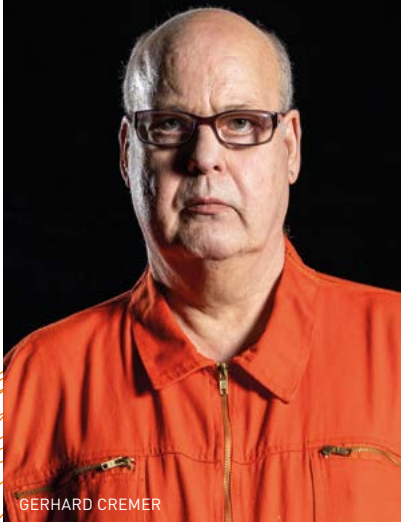
**Wir sind nicht in  
Gefahr zu verhungern.  
Wir schmeißen  
Nahrungsmittel weg,  
um die Preise nicht zu verderben.  
Wir schmeißen Kleidung weg.  
Statt aus Bergwerken  
kommt unser Strom  
von Sonne und Wind.  
Wir haben alles im Überfluss.  
Das Einzige, was angeblich  
mangelt, sind Arbeitsplätze,  
weil das Jobcenter noch denkt  
wie in Zeiten von Kohle und Stahl.  
Diese Zeiten sind  
unwiederbringlich vorbei.  
Es gibt in Gelsenkirchen  
keine 40-Stunden-  
Arbeitsplätze mehr,  
wie noch vor 50 Jahren.**





**„Wir wollen nicht auf  
einem Arbeitsmarkt  
gehandelt werden wie Vieh!  
Wir wollen nicht qualifi-  
ziert werden für Jobs,  
die uns nicht liegen  
und die kein Mensch braucht,  
Wir wollen nicht dressiert  
werden für Arbeitsabläufe,  
die nicht zu uns passen!  
Wir wollen sinnvoll un-  
seren Beitrag leisten.“**

aus: „Stadt der Arbeit“  
von Volker Lösch und Ulf Schmidt



GERHARD CREMER

